

Reichardt, Martin, Prof. Dr. med. (geb. 17.8.1874 in Ronneburg, gest. 23.12.1966 in Würzburg)

Deutscher Psychiater und Hochschullehrer, Präsident der DGU 1937

Beruflicher Werdegang

Studium der Medizin an den Universitäten Halle, Heidelberg, München und Leipzig

1898 Hilfsarzt am Landeskrankenhaus Detmold

1899 Assistent im Städtischen Krankenhaus Chemnitz

1900 Promotion an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. med. mit der Inaugural-Dissertation „Ein Beitrag zur Argyriefrage“

1903 Wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Konrad Rieger an der Psychiatrischen Klinik der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

1906 Habilitation für das Fach Psychiatrie mit dem Thema „Über die Untersuchung des gesunden und kranken Gehirnes mittels der Waage“

1911 a. o. Professor für Psychiatrie

1924 Berufung als ordentlicher Professor und Direktor der Psychiatrischen- und Nervenklinik an der wiedergegründeten Medizinischen Fakultät der Universität Münster (1925), wo er aber nur von Februar bis September 1925 blieb

1925-1939 Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg (Nachfolge Prof. Rieger)

1939 Emeritierung

Werke (10 wichtigste)

Einführung in die Unfall- und Invaliditäts-Begutachtung: Ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte, G. Fischer, Jena 1916

Allgemeine und spezielle Psychiatrie ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte, 2., neu bearbeitete Auflage des Leitfadens zur psychiatrischen Klinik, Jena 1918

Kriegsbeschädigung und strafrechtliche Zurechnungsfähigkeit, Kabitzsch Leipzig, Würzburg 1919

Einführung in die Unfall- und Invaliditäts-Begutachtung: Ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte, 2. neu bearbeitete Auflage, G. Fischer, Jena, 1921

Unfallbeziehungen zu nichttraumatischen Hirn- und Geisteskrankheiten (1933) Hefte zur Unfallheilkunde, Heft 17, Berlin,

Psychologie und Politik, München, 1935

Schädelinnenraum, Hirn und Körper. Ein Beitrag zur Hirnpathologie und Konstitutionspathologie, Fischer, Stuttgart, 1965

Ehrungen (10 wichtigste)

1944 Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft anlässlich seines 70. Geburtstages

1950 DGU-Ehrenmitgliedschaft

1964 Goldene Kraepelin-Medaille anlässlich seines 90. Geburtstages

Forschungsschwerpunkte (5 wichtigste)

Hirnpathologie, Psychiatrie, Forensik, Unfall- und Invaliditäts-Begutachtung, Unfallheilkunde

Privates

Sohn eines thüringischen Superintendenten. 1893 Mitglied der Sängerschaft Fridericana Halle und der Sängerschaft Saxo-Thuringia Würzburg. Später verheiratet mit der Tochter seines beruflichen Lehrers Konrad Rieger. Seit 1937 Mitglied der NSDAP. Förderer des SS-Psychiaters Werner Heyde [Klee,2007]. Privat berufstätig bis ins 90. Lebensjahr.

Publikationen zu Martin Reichardt (5 wichtigste)

Joachim Gerlach: Erinnerung an Martin Reichardt. In: Würzburger medizinhistorische Mitteilungen. Band 3, 1985, S. 375–380

Richard Kraemer: Würzburger Mediziner vor 50 Jahren. In: Würzburger medizinhistorische Mitteilungen. Band 5, 1987, S. 169 ff

Jobst Böning (2007) Von Reichardt bis Beckmann: Würzburger Psychiatrie im 20. Jahrhundert. In: Tempora mutantur et nos? Festschrift für Walter M. Brod zum 95. Geburtstag. Mit Beiträgen von Freunden, Weggefährten und Zeitgenossen. Hrsg. von Andreas Mettenleiter, Akamedon, Pfaffenhofen, S. 413

Ernst Klee (2007) Das Personenlexikon zum Dritten Reich, Frankfurt am Main, S. 484 f.

Ioanna Mamali (2011) Anfänge der Universitätspsychiatrie in Westfalen zur Zeit des Nationalsozialismus, Dissertation, Med. Fakultät, WWU Münster, S.20-28